

KRITIK AN DER OFFIZIELLEN PSYCHOTHERAPIE #3

Krankheit und Diagnose

Krankheit als Aussonderung

Jetzt schreiten wir zu dem Wort *Krankheit*. Eigentlich sollte – und so schreibt es auch die Weltgesundheitsorganisation vor – von Krankheit genau dann gesprochen werden, wenn eine Person leidet, sei es an Niedergeschlagenheit, sei es an einem Taubheitsgefühl im kleinen Zeh, an Schmerzen im Unterbauch oder an Angstzuständen. Das Wort *Krankheit* kann sowohl seelisches wie auch körperliches, geistiges, spirituelles oder soziales Leiden meinen. Leiden ist demnach identisch mit einem als unangenehm oder gar unerträglich empfundenen Zustand, und zwar auch dann, wenn der leidende Mensch diesen schlimmen Zustand gar nicht benennen oder beschreiben kann.

In die alltägliche Bewertung von *Krankheit* spielen aber, siehe vorherige Beiträge, neben dem eigentlichen Leiden immer auch die beiden Aspekte *Störung* und *Anderssein* hinein. Drücken wir diese (meist unausgesprochene) Bewertung einmal als Gleichung aus:

Leiden = Störung = Anderssein = Krankheit = Gegenteil von Gesundheit.

Wenn unser Schulbetrieb anders organisiert wäre, müsste das hyperaktive Kind nicht per Diagnose ausgesondert werden; es würde kurz den Unterricht verlassen und dreimal über den Schulhof hüpfen. Dann käme es wieder hinein und ließe sich vom Nachbarn erzählen, was abgeht. Oder nehmen wir die Depression: Würde man Arbeitsabläufe unter Berücksichtigung menschlicher Biorhythmen organisieren, könnten Arbeitnehmer Pausen machen und kürzer treten, sich quasi ab und zu ihr kleines *Depressiönchen* nehmen. Weil sie aber funktionieren müssen und keine Schwächen zeigen dürfen, unterlassen sie dies und bekommen dann später eine große, *krankhafte* Depression.

Du wendest jetzt vielleicht ein, dass das ziemlich viel Geld kosten würde (und dass wir das Geld lieber für Sinnvolleres ausgeben sollten, zum Beispiel für eine Erhöhung der Vorstandsgehälter der Deutschen Bundesbahn oder dafür, dass Bayern München endlich Lionel Messi kaufen kann). Ich gebe dir Recht, weil ich auch gerne einen Messi hätte, um ihn immer bei mir im Garten dribbeln sehen zu können, und die Bayern da gut verstehen kann. Aber hinzufügen möchte ich, dass wir dann später Geld einsparen könnten, weil wir weniger personalintensive Betreuungen und Behandlungen bräuchten.

Diagnose als Bewertung

Wenn du also eine Störung hast oder wenn du *anders* bist (beispielsweise 6 Finger an einer Hand hast oder nach jedem 5. Wort immer *Pisse!* sagen musst oder – noch schlimmer – *Revolution!*), erhältst du eine *Diagnose* (in diesem Fall: *Tourette-Syndrom*). Diese berechtigt dich, zu Lasten deiner Krankenversicherung behandelt zu werden, um *entstört* bzw. wieder normal zu werden.

Eine Diagnose ist also ein Etikett, welches du dir auf die Stirn klebst oder kleben lässt. Man kann auch sagen, sie ist eine Spielregel, die dir erlaubt, der Arbeit fern zu bleiben (Ich gehe jetzt mal davon aus, dass du dich wirklich schlecht fühlst und nicht einfach blaumachst!?) und eine Behandlung von der Krankenkasse bezahlen zu lassen.

Das sind durchaus Vorteile dieses Etiketts, aber du bezahlst auch einen *Preis* dafür: Du musst dich unterordnen und immer schön tun, was der Arzt sagt. Wenn du das nicht tust, schreibt dieser oder

die Psychotherapeutin das Kürzel ICD Z91.1 = *Nichtbefolgung ärztlicher Anordnungen (Non-compliance)* in die Akte, was so viel bedeutet wie: *Du störst nicht nur den Arbeits-, sondern auch den Behandlungsbetrieb.*

Du musst das Etikett also akzeptieren, und das heißt: Jede Behandlerin, die dieses liest, gibt auf ganz wohlwollende und einführende Weise ein *Aha, ja also ...* von sich, und du spürst deutlich, dass du von nun an einer anderen Kategorie Mensch angehörst als dein Gegenüber. Was noch? Ach ja, was du auch noch in Kauf nehmen musst, ist, dass Versicherungen dich jetzt nicht mehr so richtig lieb haben.

Wer Krankheit ausmerzt, löscht auch alles Leben.

Es ist aber nicht nur dein Recht, dich zu Lasten des Gesundheitssystems behandeln zu lassen; es ist sogar deine Pflicht, dich den angeordneten Behandlungs-Riten zu unterwerfen und dich *entstören* zu lassen. Behandlungsziel ist stets die weitestmögliche Ausmerzung der Krankheit.

Die grundlegende Überzeugung, die hinter diesem traditionellen Krankheitsverständnis steht, lautet:

**Krankheit ist ohne Bedeutung, ohne Sinn, ohne Botschaft.
Sie trägt nichts Gutes oder Neues in sich.**

Da wohl alle Menschen leibliche und psychische Krankheiten erfahren und weil dies mit zunehmendem Alter immer häufiger und umfangreicher der Fall ist, füllt Krankheit einen immer größer werdenden Teil des Lebens aus. Das bedeutet schließlich:

Da Krankheit ohne Sinn ist, muss letztlich auch das Leben sinnlos sein.

Wie bedeutsam das Nachdenken über Begriffe wie *Krankheit* oder *Diagnose* für das alltägliche therapeutische Handeln und ganz besonders für das Erleben der Hilfesuchenden ist und was das alles mit *Wahrheit* zu tun hat, diskutiere ich in den folgenden Beiträgen.